

Buchbesprechungen

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

KATZENGOLD UND SILBERFISCH.

Von Mineralien, die nach Tieren und Tieren, die nach Mineralien benannt wurden. Von Robert Krickl (2010). 256 S., ca. 150 Farb- und 8 Schwarzweißabbildungen sowie 5 Tabellen. 17,5 x 23,7 cm, gebunden. Purkersdorf: Verlag Brüder Hollinek. ISBN 978-3-85119-324-5. Ca. € 29,90 (nur zu beziehen über www.r-krickl.com).

Im vorliegenden Buch stellt der Autor Zusammenhänge zwischen den Mineralien und Gesteinen auf der einen Seite und Tieren auf der anderen Seite vor und macht dabei auf zahlreiche namenkundliche Querverbindungen aufmerksam – eine Betrachtungsweise, wie sie in dieser Art und Weise bisher nur zwischen Mineralien, Gesteinen sowie Fossilien und der Botanik aufgezeigt worden ist.

Nach einer kurzen Einleitung werden diese Zusammenhänge in 7 Abschnitten übersichtlich beleuchtet. Im ersten Kapitel werden direkt nach Tieren benannte Mineralien vorgestellt, wie etwa Corvusit, Sepiolith und Vermikulit. Es folgt ein Abschnitt, in dem indirekt nach Tieren benannte Mineralien aufgezählt werden. Dabei entwickelt der Autor bemerkenswerte, beinahe kriminalistische Fähigkeiten, wie man am Beaverit, Falcondoit und Quetzalcoatlit unschwer nachvollziehen kann. Im 3. Kapitel werden Mineralien beschrieben, die nach Körperteilen und Erzeugnissen von Tieren benannt worden sind, wie z. B. Hämatit, Kermesit, Mellit u. a. Nach Tieren benannte Gesteine stellt der Autor im 4. Abschnitt vor, wie z. B. den Forelenstein, Leoparden-Jaspis oder Zebrastein und natürlich auch den Bleiberger Muschelmarmor. Insbesondere hier gibt es allerdings bereits Namen, die eher im Handel gebräuchlich und in den Erdwissenschaften unüblich sind. Dieser Abschnitt leitet somit in Kapitel 5 über, in dem von Tieren abgeleitete Trivial- und Handelsnamen behandelt werden. In den beiden folgenden Kapiteln werden nach Mineralien und Gesteinen benannte Tiere vorgestellt.

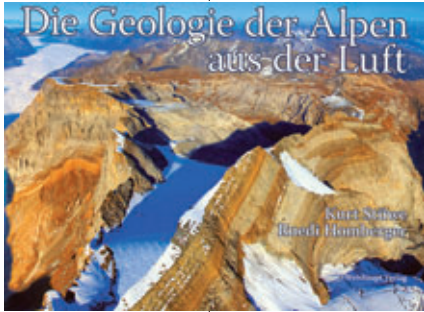
Dem Text ist zahlreiches, gut gewähltes Bildmaterial beigegeben, das die vorgestellten Vergleiche auch einem mit dieser Thematik nicht so vertrauten Laien leicht nachvollziehbar macht. Sehr schön findet der Rezensent auch die oft sicher nicht einfach zu erklärenden Querverbindungen zu den Erdwissenschaften auch im Text gut aufgearbeitet. Ein Buch, das das breit interdisziplinär angelegte Anliegen des Autors wunderbar nachvollziehen lässt. Ein Buch für Erdwissenschaftler, aber auch für an den Erdwissenschaften interessierte Leser. Ein ideales Geschenk!

Gerhard Niedermayr

Katzengold und Silberfisch



Die Geologie der Alpen aus der Luft



DIE GEOLOGIE DER ALPEN AUS DER LUFT.

Von Kurt Stüwe und Ruedi Homberger (2011). 288 S., 195 Farabbildungen, ca. 170 überwiegend farbige Skizzen und 3 Tabellen. 30,0 x 24,6 cm, gebunden. Graz: Herbert Weishaupt Verlag. ISBN 978-3-7059-0314-2. € 58,-.

Ein ambitionierter Bergsteiger und Professor der Geologie und ein von der Natur und den Bergen begeisterter Fotograf mit Pilotenschein, das sind die Ingredienzen, aus denen das vorliegende Buch – ein geologisches Meisterwerk abseits meist trockener Lehrbücher – „gemacht“ worden ist. Es ist ein prächtiger Bildband, der hier von den Autoren vorgelegt wird und der die Geologie der Alpen von Nizza bis Wien aus der Luft fotografiert zeigt, so präzise mit Bild und erklärenden geologischen Skizzen dokumentiert, dass auch ein Laie den Gedankengängen des Geologen folgen kann und damit eine Vorstellung

bekommt, welche Kräfte unsere Alpen geformt haben und noch immer weiter gestalten.

Das Buch gliedert sich in mehrere Abschnitte. Am Beginn stehen selbstverständlich die Grundbegriffe der Geologie und werden schon hier mit vorbildlich ausgewähltem Bildmaterial erklärt, wie die geologische Zeittafel, Plattentektonik und die Elemente der Gebirgsbildung (Falten, Störungen, Decken, Flüsse etc.) und die tektonischen Bausteine der Alpen. Ein weiterer Abschnitt führt den Leser durch deren tektonische Entwicklung. Im letzten größeren und umfangreichsten Teil des Buches werden die geologischen „Highlights“ der Alpen, untergliedert in Ostalpen, Südalpen, Westalpen und Schweizer Zentralalpen, mit fachlich hervorragend gewähltem Bildmaterial vorgestellt. Und jeder dieser Abschnitte zeigt in überwiegend „Breitband“-Format jene Phänomene, die das geologische Bild unserer Alpen ausmachen. Zur Unterstützung und zum besseren Verständnis sind beinahe allen diesen brillant fotografierten Bildern erklärende, gut durchdachte Skizzen beigegeben.

Ein folgendes, knappes Glossar erklärt geologische Fachbegriffe. In einem ebenfalls knapp gehaltenen Abschnitt werden benutzte Überblickswerke und ausgewählte Spezialartikel mitgeteilt, gefolgt von Hinweisen auf Sponsoren, weiterer Literatur und Kartenmaterial. Eine kurze Vorstellung der Autoren, wie es zu diesem bemerkenswerten Buchprojekt kam, und ein Index schließen das ungemein informative Werk ab.

Dem Verlag ist für die hervorragende Ausstattung des Buches, mit Bildern in brillantem Druck, zu danken, bei einem vergleichsweise als sehr günstig zu bezeichnenden Preis. Der Rezensent möchte nicht übertreiben, aber er empfindet das Buch als ein Meisterwerk der auch für den Laien gedachten geologischen Fachliteratur. Ein Werk für alle wissenschaftlichen Institute, aber auch für alle an der Geologie, nicht nur unserer Alpen, Interessierten. Ein wunderbares Geschenk!

Gerhard Niedermayr

JAKOB FRIEDRICH VAN DER NÜLL.

Großbürger und Sammler in Wien an der Wende zum 19. Jahrhundert (2011). Von Helmut W. Flügel, Peter Huber, Simone Huber und Anna Machan. 208 S., 41 Farb- und 25 teils getönte Schwarzweißabbildungen sowie 25 Brief- und Inventarauszüge und Abbildungen von Original-Etiketten. 20,0 x 27,6 cm, gebunden. Wien: Verlag Naturhistorisches Museum. ISBN 978-3-902421-56-2. € 35,20.

Die knapp mehr als 5.000 Objekte umfassende Mineraliensammlung des Großkaufmannes und Bankiers Jakob Friedrich van der Nüll war eine der ersten großen Erwerbungen in der inklusive seiner Vorläufer bereits mehr als 250 Jahre währenden Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien. Diese zu Anfang des 19. Jahrhunderts als besonders wertvoll eingestufte Privatsammlung konnte 1827 aufgrund allerhöchster Genehmigung durch Kaiser Franz I. (von Österreich) für das damalige „k. k. Mineralienkabinett“ angekauft werden. Am Anfang des Werkes werden die Familie, der Jakob Friedrich van der Nüll entstammte, sowie seine ersten Lebensjahre in Wien bis zu seiner Hochzeit mit Theresia Schwab und sein zunehmendes Interesse an naturwissenschaftlichen Objekten (Schnecken, Muscheln und Mineralien) vorgestellt. Den Beginn der Anlage seiner Mineraliensammlung nehmen die Autoren gegen Ende des 18. Jahrhunderts an. Darauf folgende Kapitel nehmen Bezug auf die Beschreibung der Van der Nüll'schen Mineraliensammlung durch Friedrich Mohs und auf Literaturangaben über diese durch Erwerbung zahlreicher kleinerer Kollektionen Anfang des 19. Jahrhunderts schon sehr bedeutenden Wiener Sammlung. Dabei wird kurz auch auf die gesellschaftspolitische Bedeutung solcher naturwissenschaftlicher Sammlungen eingegangen. Die Autoren zeigen auch auf, dass das Interesse Van der Nülls nicht nur den Naturwissenschaften galt, sondern er auch eine bedeutende Kupferstichsammlung und eine große Bibliothek besaß. In den folgenden Kapiteln werden die letzten Lebensjahre dieses bedeutenden Wiener Sammlers beleuchtet. Für den Rezensenten besonders berührend dabei der kurze Abschnitt „Der Mensch hinter den Fakten“, der diesen passionierten Sammler und sein Schicksal kurz, aber treffend skizziert.

Sammlungsgeschichtlich besonders interessant sind die letzten Abschnitte des Buches, die ausgehend vom Testament des durch Freitod aus dem Leben Geschiedenen das weitere Schicksal seiner Mineraliensammlung, insbesondere deren Ankauf für das „k. k. Mineralienkabinett“ beleuchten und auch skizzenhaft einen Blick auf einige wenige Objekte aus dieser bedeutenden Sammlung sowie einen sehr wichtigen Hinweis auf die wissenschaftliche Bedeutung alter Sammlungen generell geben. Eine Kurzcharakteristik von im Buch erwähnten Personen und ein ausführliches Literaturverzeichnis schließen dieses in verschiedener Hinsicht ungemein informative Werk ab. Reichliches und gut gewähltes Bildmaterial, Briefauszüge und Aktennotizen unterstützen den Text. Die Autoren legen mit diesem Buch ein besonders interessant und detailreich recherchiertes Werk zur mineralogischen Sammlungsgeschichte Österreichs vor. Die vielen dabei erarbeiteten Querverbindungen zu den unterschiedlichsten Persönlichkeiten im Umfeld von Jakob Friedrich van der Nüll lesen sich äußerst spannend und gestatten auch Einblicke in die damalige bürgerliche Gesellschaft. Es ist kein Buch über Mineralien. Trotzdem ist es ein Werk, das vor allem an der Mineralogie und an der Geschichte von solchen Sammlungen interessierte Leser faszinieren wird.

Gerhard Niedermayr

Jakob Friedrich van der Nüll



Pflanzen im Mittelalter – eine Kultur- geschichte



PFLANZEN IM MITTELALTER – EINE KULTURGESCHICHTE

Von Helmut Birkhan, 2012, 310 S. Böhlau Verlag, Wien. ISBN 978-3-205-78788-4, Preis: € 24,90.

Wenn ein sehr bekannter Germanist und Keltologe ein Buch über Pflanzen schreibt, kann man davon ausgehen, dass die verschiedenen Aspekte der Kultur- und Namensgeschichte entsprechend gewürdigt werden!

In einer einleitenden Betrachtung der Geschichte der wissenschaftlichen Pflanzenkunde wird ein Abriss der Pflanzenheilkunde und der Namensgebung von Hippokrates von Kos bis Carl von Linné gegeben. Im Kapitel „Identifikationsprobleme“ wird recht ausführlich das Problem der richtigen Zuordnung von Namen zu entsprechenden Pflanze diskutiert, wobei immer wieder das profunde Wissen des Mediävisten aus dem Text herausleuchtet. Welche Bezeichnungen gelten jeweils für eine binominal klar definierte Pflanze? Birkhan (Seite 42) erwähnt dabei, dass sich hier ein „riesiges Problemfeld eröffnet, das nicht selten auch dem Pflanzenkenner festen Boden vortäuscht, der jedoch beim Betreten nachgibt und sich als veritabler Sumpf erweist“.

Nach einer kurzen Würdigung des „Capitulare de villis“ werden sehr ausführlich die Pflanzen aus dem „Buch der Natur“ des Konrad von Megenberg vorgestellt. Hier erfährt man auch, was man in Kärnten bis ins 19. Jahrhundert gegessen hatte, wenn „Geisliz“ auf den Tisch kam. Für alle an der Herkunft von Pflanzennamen interessierten Leser ist das Kapitel über das „Gemüse und Obst“ ein wahre Fundgrube. Die Bezeichnung des Kapitels „Die Pflanzen aus der Sicht ihrer magischen Verwendung“ ist leider etwas irreführend gewählt worden, denn es werden bei der Aufzählung der Heilpflanzen bei Konrad (von Megenberg) und Hildegard (von Bingen) durchaus auch Heilwirkungen erwähnt, die man aus der aktuellen Phytotherapie bestens kennt (z. B. beim Beinwell). Das Kapitel „Der Garten als Nutz- und Lustort und das Wilde“ gibt eine kurze Übersicht zur Entwicklung des Gartens vom Paradies der Bibel bis zu den Botanischen Gärten der Medizinischen Fakultäten. Viel Neues erfahren die Leserin und der Leser im Abschnitt „Die Pflanze hat Recht“ – hier werden verschiedene Pflanzen vorgestellt, die als Rechtssymbole und als Herrschaftszeichen eine Bedeutung besaßen. Abgeschlossen wird das Buch mit den beiden Kapiteln „Heilige und fromme Pflanzen“ und „Prophetische Pflanze“.

Birkhan schreibt am Ende seiner Ausführungen, dass „vielleicht die Pflanzen den längeren Ast besitzen und auf einer längeren Wurzel sitzen“ und in einer zeitgemäßen Verschiebung des Bildes der „Baumkrieger“ dereinst unsere Umweltzerstörungen „rächen“ werden. Ein eher unübliches, aber nachdenkenswertes Bild am Ende einer wissenschaftlich gestalteten Publikation. Dieses Bild spiegelt aber den sehr problematischen Umgang des Menschen mit seiner Lebensgrundlage, den Pflanzen und der Natur, wider!

Ein faszinierendes Buch, das allen Naturliebhaber/innen bestens empfohlen werden kann.

Helmut Zwander

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [202_122](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 733-736](#)